Vorwort

Die *Winterreise* gehört zu den berühmtesten Kompositionen Franz Schuberts (1797–1828) und gilt als Inbegriff des Liederzyklus: 24 thematisch verbundene Lieder, die ein geschlossenes Ganzes bilden. Schuberts Autograph vermittelt ein etwas anderes Bild, denn es besteht aus zwei Teilen, die zu verschiedenen Zeitpunkten entstanden. Der erste Teil vom Februar 1827 umfasst unter der Überschrift „Winterreise" in mehreren Manuskriptteilen die Lieder Nr. 1–12, an deren Ende der Komponist mit einem schwungvollen „Fine" den Abschluss des Werkes bezeichnete. Der zweite Teil vom Oktober 1827 enthält die anderen zwölf Lieder als „Fortsetzung der Winterreise". Diese auch in der Wiener Erstausgabe von 1828 noch erkennbare Teilung des Zyklus entfiel in späteren Ausgaben des 19. Jahrhunderts – liefert aber durchaus interessante Hinweise auf Entstehung und Konzeption des Werkes.

Zunächst spiegeln sich darin verschiedene Entstehungsstufen der Textvorlage, denn auch Wilhelm Müllers Gedichtzyklus *Die Winterreise* gewann erst in Etappen seine endgültige Gestalt: Zum Jahresbeginn 1823 erschienen im literarischen Jahrbuch *Urania* zwölf Gedichte als „Wanderlieder von Wilhelm Müller. Die Winterreise", am 13. und 14. März 1823 folgte im Journal *Deutsche Blätter für Poesie, Litteratur, Kunst und Theater* die Veröffentlichung zehn weiterer Gedichte, bevor Wilhelm Müller 1824 im zweiten Band seiner *Gedichte* die 22 bekannten Gedichte um zwei weitere ergänzte. Gleichzeitig stellte er die Reihenfolge um, so dass sich eine lineare Handlung ergibt, die vom Abschied von der Geliebten über verschiedene Stationen einer zunehmenden Vereinsamung bis zum Tod führt (siehe auch Tabelle S. V, weitere Angaben zu den Quellen in den *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition).

Als Schubert die ersten zwölf Lieder seiner *Winterreise* im Februar 1827 niederschrieb, lag Müllers Zyklus also schon lange in der endgültigen Gestalt mit 24 Gedichten vor – aber Schubert kannte damals offenbar nur die früheste Ausgabe von 1823, denn seine Vertonung der zwölf Gedichte folgt deren Anordnung exakt. Vermutlich lernte Schubert die spätere Version erst kennen, als er im März 1827 für längere Zeit zu seinem Freund Franz von Schober zog. Schober berichtete später, Schubert habe „in der kleinen Bibliothek, die ich ihm eingerichtet hatte, Müllers ‚Winterreise' vorgefunden, sich von den Liedern angezogen gefühlt und sie [...] in seiner Weise musikalisch stimmungsvoll wiedergegeben" (undatierte Mitteilung an Heinrich Kreißle von Hellborn, in: Otto Erich Deutsch, *Schubert. Die Erinnerungen seiner Freunde*, Wiesbaden 1983, S. 235). Dies kann sich nur auf den Gedichtband von 1824 mit der endgültigen Version beziehen, da die ersten zwölf Lieder damals schon im Autograph vorlagen und deren Komposition offenbar so weit abgeschlossen war, dass eine Umstellung gemäß Müllers späterer Version nicht in Frage kam. Stattdessen vertonte Schubert die anderen zwölf Gedichte bis Oktober 1827 als „Fortsetzung", wobei er die Reihenfolge der Vorlage weitgehend übernahm (nur *Mut* und *Die Nebensonnen* tauschten die Plätze). Dieses Vorgehen führt zu einem nicht unwesentlichen inhaltlichen Unterschied zwischen Gedicht- und Liederzyklus: Indem sich der Wanderer bei Schubert nach der am Ende des ersten Teils erreichten *Einsamkeit* zu Beginn des zweiten durch *Die Post* unversehens wieder mitten in der Gesellschaft befindet, der er bereits den Rücken gekehrt hatte, geht die stringente Handlung der Vorlage verloren. Die darauffolgenden Lieder lassen sich so eher als Rückblick oder Kommentar auf das bisher Geschehene deuten, bevor mit dem *Wegweiser* die letzte Etappe der Reise beginnt. Wilhelm Müller sollte die abweichende Reihenfolge und Dramaturgie der Gedichte in Schuberts Vertonung nicht mehr kennenlernen: Er starb bereits im September 1827 im Alter von 32 Jahren in Dessau, also kurz vor Schuberts Niederschrift des zweiten Teils.

Im Herbst 1827 war auch die Drucklegung der *Winterreise* bereits in Vorbereitung: Das teils stark korrigierte und daher nur schwer lesbare Autograph des ersten Teils war inzwischen von einem professionellen Kopisten abgeschrieben und der Zensurbehörde vorgelegt worden, die am 24. Oktober 1827 die Druckerlaubnis erteilte. Schubert überprüfte und korrigierte diese Abschrift vor Beginn des Stichs minutiös. Seine Änderungen und Nachträge geben interessante Einblicke in seine Revision der Lieder für die Drucklegung. Dabei fällt auf, dass viele Tempoangaben verändert und in der Singstimme deutsche Dynamikangaben ergänzt wurden, andererseits aber manche Verzierungen entfielen. Das Autograph des zweiten Teils legte Schubert bereits als Stichvorlage an, so dass uns hier der Vergleich fehlt. Zwei frühere Einzelautographe der Lieder Nr. 22 und 23 belegen jedoch, dass auch hier für die Drucklegung die Tempoangaben geändert wurden (vgl. zu den Details die *Bemerkungen*).

Am 14. Januar 1828 zeigte der Verleger Tobias Haslinger die „Erste Abtheilung" der *Winterreise* in der *Wiener Zeitung* als „erschienen und zu haben" an und

Anordnung der Gedichte zur *Winterreise* bei Müller und Schubert

Müller 1823/ Schubert Februar 1827	**Müller 1824** kursiv = neues Gedicht	**Schubert Oktober 1827** kursiv = neues Lied
Gute Nacht	Gute Nacht	Gute Nacht
Die Wetterfahne	Die Wetterfahne	Die Wetterfahne
Gefrorne Tränen	Gefrorne Tränen	Gefrorne Tränen
Erstarrung	Erstarrung	Erstarrung
Der Lindenbaum	Der Lindenbaum	Der Lindenbaum
Wasserflut	*Die Post*	Wasserflut
Auf dem Flusse	Wasserflut	Auf dem Flusse
Rückblick	Auf dem Flusse	Rückblick
Irrlicht	Rückblick	Irrlicht
Rast	*Der greise Kopf*	Rast
Frühlingstraum	*Die Krähe*	Frühlingstraum
Einsamkeit	*Letzte Hoffnung*	Einsamkeit
	Im Dorfe	*Die Post*
	Der stürmische Morgen	*Der greise Kopf*
	Täuschung	*Die Krähe*
	Der Wegweiser	*Letzte Hoffnung*
	Das Wirtshaus	*Im Dorfe*
	Irrlicht	*Der stürmische Morgen*
	Rast	*Täuschung*
	Die Nebensonnen	*Der Wegweiser*
	Frühlingstraum	*Das Wirtshaus*
	Einsamkeit	*Mut*
	Mut	*Die Nebensonnen*
	Der Leiermann	*Der Leiermann*

kündigte bereits an, dass die „zweyte Hälfte bald möglichst folgen soll“. Als er diese am 30. Dezember 1828 in der *Wiener Zeitung* bewarb, war der Komponist bereits seit einigen Wochen verstorben, worauf Haslinger in einer emphatischen Würdigung eingeht. Darin weist er ausdrücklich auf Schuberts Prüfung der Druckfahnen hin: „Die Correktur von der zweyten Abtheilung der *Winterreise*, waren die letzten Federstriche des vor Kurzem verblichenen *Schubert*; viel zu schnell hat er seinen Lauf, allein er hat ihn als Sieger geendigt.“ Dass der Hinweis auf Schuberts aktive Beteiligung nicht nur der Werbung diente, sondern durchaus Wahrheitsgehalt beanspruchen kann, wird durch gleichlautende Aussagen von Schuberts Bruder Ferdinand und verschiedenen Freunden des Komponisten bestätigt. Zudem lässt sich für beide Teile aus musikalisch schlüssigen Abweichungen der Erstausgabe gegenüber den Stichvorlagen schließen, dass Schubert während des Druckprozesses offenbar noch letzte Änderungen vornahm. Haslingers Erstausgabe kann daher als Fassung letzter Hand der *Winterreise* angesehen werden und bietet einen zwar nicht fehlerfreien, aber für damalige und vor allem Schubert'sche Verhältnisse sehr sorgfältig gesetzten Notentext.

Die Erstausgabe der *Winterreise* unterscheidet sich von den früheren Quellen auch durch die Transposition einiger Lieder in eine tiefere Lage (Lieder Nr. 6, 10, 22, 24 um einen Ganzton, Nr. 12 um eine Terz), was sicher mit Rücksicht auf die Veröffentlichung geschah. Auch wenn die Anweisungen dafür teils von Haslinger in der Stichvorlage eingetragen wurden, ist von Schuberts Einverständnis auszugehen. In der *Einsamkeit* nutzte der Komponist die tiefere Lage sogar zu einer wirkungsvollen Änderung, indem er das letzte „so elend nicht“ eine Terz höher beginnen ließ. Die aus den handschriftlichen Quellen rekonstruierbaren Versionen in anderen Tonarten und früheren Fassungen einzelner Lieder der *Winterreise* hat Walther Dürr 1979 im Rahmen der Neuen Schubert-Ausgabe vollständig zugänglich gemacht und damit hochinteres-

santes Material zur Erforschung von Schuberts Arbeitsweise vorgelegt (*Franz Schubert. Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, Serie IV, Bd. 4b: *Lieder*, hrsg. von Walther Dürr, Kassel etc. 1979). Die heute mitunter diskutierte Aufführung der *Winterreise* in den „Originaltonarten" ist ebenso wie eine Umstellung der Lieder gemäß der endgültigen Reihenfolge bei Müller – die im Namen einer schlüssigen Dramaturgie schon seit dem 19. Jahrhundert immer wieder erprobt wird – ein spannendes Experiment, das allerdings Schuberts Einrichtung seines Zyklus für die Drucklegung in vielen Details wie im Gesamtkonzept entgegensteht. In der vorliegenden Ausgabe wird daher nur die von Schubert in der Erstausgabe fixierte Fassung letzter Hand wiedergegeben und die Diskussion früherer Varianten in den *Bemerkungen* auf strittige Fälle beschränkt.

Die Lieder der *Winterreise* weichen nicht nur hinsichtlich der Reihenfolge von Wilhelm Müllers Vorlage ab, sondern auch in manchem Detail des Textes. Generell griff Schubert bei der Vertonung von Gedichten oft in die Texte ein, sei es aus inhaltlichen oder gesanglichen Gründen, wobei er auch vor reimzerstörenden Änderungen nicht Halt machte (vgl. Peter Rastl und Peter Dellitsch, *Franz Schubert. Die Texte seiner Lieder und Gesänge und ihre Dichter*, Bd. 1, Stuttgart 2023, S. 3–6). Genauso bekannt ist, dass die Liedtexte in den Quellen oftmals nur flüchtig notiert sind, und die Erstausgabe der *Winterreise* bildet mit ihrer fehlerhaften Rechtschreibung und Interpunktion darin keine Ausnahme. Daher stellt sich bei manchen Abweichungen von Müllers Texten die Frage, ob hier Absicht oder Versehen anzunehmen ist. Die vorliegende Ausgabe macht auf diese fraglichen Varianten in Fußnoten aufmerksam und diskutiert ihre Bewertung in den *Einzelbemerkungen* am Ende des Bandes.

Schuberts sparsame Angaben zur Artikulation im Klaviersatz (der oft nur in Vor-, Zwischen- und Nachspielen vollständig bezeichnet ist) wird den Quellen gemäß ohne flächendeckende Ergänzungen wiedergegeben. Auch zu aufführungspraktischen Fragen wie der Angleichung von Triolen und punktierten Noten im Klaviersatz (vgl. insbesondere Nr. 6), der Deutung des Akzents bei Schubert als agogisches oder akzentuierendes Element oder der Ausführung der Vorschlagsnoten in der Singstimme in kurzer oder langer Form bietet die vorliegende Ausgabe bewusst keine konkreten Vorschläge an, da zum einen konträre Positionen der Forschung hier durchaus unterschiedliche Lösungen nahelegen (vgl. u. a. David Montgomery, *Franz Schubert's Music in Performance*, Hillsdale/NY 2003) und es zum anderen den Ausführenden zu Schuberts Zeit durchaus freistand, nach Geschmack und Fähigkeiten individuelle Lösungen zu finden.

Zu Lebzeiten Schuberts bildete der öffentliche Vortrag von Liedern noch die Ausnahme, aus der *Winterreise* erklang lediglich das Eingangslied *Gute Nacht* im Januar 1828 im Rahmen einer Abendunterhaltung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Die erste vollständige Aufführung des Zyklus fand Josef von Spaun zufolge 1839 statt, als der mit Schubert befreundete Sänger Johann Michael Vogl mit über 70 Jahren den ganzen Zyklus im halbprivaten Rahmen vortrug (vgl. Deutsch, *Erinnerungen*, S. 420).

Die überwiegend positiven Rezensionen in der Wiener und überregionalen Presse von 1828/29 belegen den Erfolg der *Winterreise*, wenngleich der große Umfang des Zyklus mitunter kritisiert wurde. In Schuberts Freundeskreis war die *Winterreise* zunächst skeptisch aufgenommen worden, wie sein Freund Josef von Spaun 1858 berichtete (Deutsch, *Erinnerungen*, S. 160 f.): Schubert hatte die Freunde eines Tages zu Schober eingeladen, um ihnen „einen Zyklus schauerlicher Lieder" vorzutragen, die ihn nach eigener Aussage „mehr angegriffen [haben], als dieses je bei anderen Liedern der Fall war". Nachdem sie die „ganze ‚Winterreise'" (die zu diesem Zeitpunkt wohl nur die Lieder Nr. 1–12 umfasste) gehört hatten, waren sie über „die düstere Stimmung dieser Lieder ganz verblüfft, und Schober sagte, es habe ihm nur ein Lied, ‚Der Lindenbaum', gefallen." Schubert soll darauf entgegnet haben, „mir gefallen diese Lieder mehr als alle, und sie werden euch auch noch gefallen" – dies sollte sich bewahrheiten, denn nach Schuberts Tod bekannten sich seine Freunde einhellig zu dem Werk.

Verlag und Herausgeberin danken den in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken für die freundliche Bereitstellung der Quellen. Ein herzlicher Dank geht auch an Felix Loy von der Neuen Schubert-Ausgabe in Tübingen für Auskünfte zur Überlieferung sowie an den Pianisten Jan Philipp Schulze für seine Beratung in aufführungspraktischen Fragen. Wir widmen diese Ausgabe der *Winterreise* unserem Notengrafiker Michael Nowotny, der sie mit großer Akribie und Liebe gesetzt, aber ihr Erscheinen nicht mehr erlebt hat.

München, Herbst 2026
Annette Oppermann

Preface

Winterreise is amongst the most famous compositions of Franz Schubert (1797–1828), and is regarded as the epitome of the song cycle: 24 thematically linked Lieder forming a unified whole. Schubert's autograph conveys another picture, for it comprises two parts that were created at different times. The first part, dating from February 1827, comprises Lieder nos. 1–12 in several manuscript sections under the heading "Winterreise", at the end of which the composer marked the conclusion of the work with a forceful "Fine". The second part, dating from October 1827, contains the other twelve Lieder as "Fortsetzung der Winterreise" (Continuation of Winterreise). This division of the cycle, still evident in the Vienna first edition of 1828, disappeared in later 19th century editions, but provides quite interesting evidence about the composition and conception of the work.

First of all, the division reflects various stages of development of the textual model, for Wilhelm Müller's poetry cycle *Die Winterreise* also took shape only in stages. Twelve poems were published as "Wanderlieder von Wilhelm Müller. Die Winterreise" in the literary almanac *Urania* at the beginning of 1823. Then on 13 and 14 March 1823 ten further poems were published in the journal *Deutsche Blätter für Poesie, Litteratur, Kunst und Theater*, before Müller in 1824 added two further poems to the 22 established ones in the second volume of his *Gedichte*. At the same time, he re-arranged the order so that there is a linear plot that leads from the farewell from the beloved, through various stages of increasing loneliness, to death (see also the table on p. VIII; further details on the sources can be found in the *Comments* at the end of the present edition).

When Schubert wrote down the first twelve Lieder of his *Winterreise* in February 1827, Müller's cycle had so already existed in its final form of 24 poems for a long while. At that time, however, Schubert evidently only knew the earliest edition of 1823, for his setting of the twelve poems exactly follows their order. He probably only came across the later version while staying with his friend Franz von Schober for some time in March 1827. Schober later reported that Schubert "found Müller's 'Winterreise' in the small library which I had set up for him, felt drawn to the poems and rendered them [...] in his own way, full of musical atmosphere" (undated message to Heinrich Kreißle von Hellborn, in: Otto Erich Deutsch, *Schubert. Die Erinnerungen seiner Freunde*, Wiesbaden, 1983, p. 235). This can only refer to the 1824 poetry collection containing the final version, as the first twelve Lieder already existed in manuscript and their composition was evidently so well advanced that a reordering according to Müller's later version was no option. Instead of this, by October 1827 Schubert set the other twelve poems as a "Fortsetzung", in which he largely adopted the order of the model (only *Mut* and *Die Nebensonnen* changed places). This approach led to a not insignificant difference in content between the poetry and the song cycle: while in Schubert's setting the wanderer finds himself in *Einsamkeit* (Loneliness) at the end of Part I, at the beginning of Part II he suddenly is with *Die Post* once again in the midst of the society on which he had already turned his back; as a result, the compelling narrative of the poetic model is lost. The subsequent Lieder can thus rather be interpreted as a retrospective view or commentary on what has already happened, until the last stage of the journey begins with *Der Wegweiser*. Wilhelm Müller would not live to see the different order and dramaturgy of his poems in Schubert's setting: he died in Dessau in September 1827 at the age of 32, thus shortly before Schubert composed the second part.

In autumn 1827 *Winterreise* was also already being prepared for printing: the autograph of Part I, sometimes heavily corrected and therefore difficult to read, had in the meantime been written out by a professional copyist and presented to the censors, who on 24 October 1827 authorised the work's publication. Schubert checked and corrected this copy in minute detail before the engraving began. His alterations and additions provide interesting insights into his revision of the Lieder for printing. It is striking that many tempo indications were altered and, in the vocal part, German dynamic markings added; but on the other hand some ornaments were omitted. Schubert himself laid out the autograph of Part II as an engraver's copy from the start, so here a comparison cannot be made. However, two earlier separate autographs of Lieder nos. 22 and 23 show that here too the tempo indications were altered in preparation for printing (see the *Comments* for details).

On 14 January 1828 publisher Tobias Haslinger advertised the "First Part" of *Winterreise* in the *Wiener Zeitung* as "published and available", and announced that the "second half should follow as soon as possible". By the time he advertised that half, in the *Wiener*

Order of the poems in Müller's and Schubert's *Winterreise*

Müller 1823/ Schubert February 1827	**Müller 1824** in italics = new poem	**Schubert October 1827** in italics = new Lied
Gute Nacht	Gute Nacht	Gute Nacht
Die Wetterfahne	Die Wetterfahne	Die Wetterfahne
Gefrorne Tränen	Gefrorne Tränen	Gefrorne Tränen
Erstarrung	Erstarrung	Erstarrung
Der Lindenbaum	Der Lindenbaum	Der Lindenbaum
Wasserflut	*Die Post*	Wasserflut
Auf dem Flusse	Wasserflut	Auf dem Flusse
Rückblick	Auf dem Flusse	Rückblick
Irrlicht	Rückblick	Irrlicht
Rast	*Der greise Kopf*	Rast
Frühlingstraum	*Die Krähe*	Frühlingstraum
Einsamkeit	*Letzte Hoffnung*	Einsamkeit
	Im Dorfe	*Die Post*
	Der stürmische Morgen	*Der greise Kopf*
	Täuschung	*Die Krähe*
	Der Wegweiser	*Letzte Hoffnung*
	Das Wirtshaus	*Im Dorfe*
	Irrlicht	*Der stürmische Morgen*
	Rast	*Täuschung*
	Die Nebensonnen	*Der Wegweiser*
	Frühlingstraum	*Das Wirtshaus*
	Einsamkeit	*Mut*
	Mut	*Die Nebensonnen*
	Der Leiermann	*Der Leiermann*

Zeitung on 30 December 1828, the composer had already been dead for a few weeks, which Haslinger mentioned in a substantial appreciation. In this he explicitly mentioned Schubert's reading of the proofs: "The correcting of the second part of *Winterreise* was the last pen stroke of the recently deceased *Schubert*; his life came to an end far too quickly, but in victory." That this reference to Schubert's active involvement was not only used for promotion, but can certainly be regarded as true, is further confirmed by similar statements from Schubert's brother Ferdinand and various of the composer's friends. In addition, musically logical differences between the first edition and the engraver's copies in both parts infer that Schubert was apparently still making some final alterations during the printing process. Haslinger's first edition can therefore be regarded as the last authorised version of *Winterreise* and although it is not free from errors, by contemporary standards and especially Schubert's it presents a very carefully set musical text.

The first edition of *Winterreise* also differs from the earlier sources through the transposition of a few Lieder into a lower key (Lieder nos. 6, 10, 22, 24 by a whole tone, no. 12 by a third), something that was certainly done with publication in mind. Even though the instructions for this were partly entered into the engraver's copy by Haslinger, Schubert's agreement can be assumed. In *Einsamkeit* the composer even used the lower register for an effective alteration by having the last "so elend nicht" begin a third higher. Versions in other keys and earlier versions of individual Lieder in *Winterreise* that could be reconstructed from the manuscript sources were published in full by Walther Dürr in 1979 in the Neue Schubert-Ausgabe, making this highly interesting material available for research into Schubert's working methods (*Franz Schubert. Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, series IV, vol. 4b: *Lieder*, ed. by Walther Dürr, Kassel etc., 1979). The performance of *Winterreise* in the "original keys", sometimes discussed today, is an exciting experiment,

as is a reordering of the Lieder according to the final sequence of Müller's poetry – something which has been frequently tried out since the 19th century in the name of a logical dramatic structure. However, this contrasts in many details with Schubert's arrangement of his cycle for publication and with its overall concept. Consequently, in the present edition we reproduce only the final version as authorised by Schubert in the first edition, and limit the discussion of earlier variants in the *Comments* to questionable cases.

The Lieder in *Winterreise* differ from Wilhelm Müller's model not only in regard to their order but also in some textual details. In general, Schubert often intervened in the texts when setting poetry, whether for reasons of content or vocal aspects, and did not desist from making alterations even if these destroyed the rhyme sequence (see Peter Rastl and Peter Dellitsch, *Franz Schubert. Die Texte seiner Lieder und Gesänge und ihre Dichter*, vol. 1, Stuttgart, 2023, pp. 3–6). It is equally well-known that the Lieder texts in the sources are often only cursorily notated, and the first edition of *Winterreise*, with its flawed orthography and punctuation, is no exception. In the case of some divergences from Müller's texts the question therefore arises whether this is intentional or inadvertent. The present edition draws attention to these questionable variants in footnotes, and discusses their evaluation in the *Individual comments* at the end of the volume.

Schubert's economical articulation markings in the piano part (often fully marked only in the preludes, interludes and postludes) are reproduced, in accordance with the sources, without extensive additions. Also, on questions of performance practice such as the alignment of triplets and dotted notes in the piano part (cf. especially no. 6), the interpreation of Schubert's accent as an agogic or accented element, or the execution of the grace-notes in the vocal part in short or long form, the present edition deliberately does not offer any specific suggestions, since on the one hand research suggests very different solutions here (see for example David Montgomery, *Franz Schubert's Music in Performance*, Hillsdale/NY, 2003), and, on the other, performers in Schubert's day were free to find individual solutions according to their taste and ability.

The public performance of Lieder was unusual during Schubert's lifetime, and only the opening song *Gute Nacht* of *Winterreise* was performed in January 1828 as part of an evening entertainment for the Gesellschaft der Musikfreunde in Vienna. According to Josef von Spaun, the first complete performance of the cycle took place in 1839, when the singer Johann Michael Vogl, a friend of Schubert's who was then over 70 years old, performed the whole cycle in a semi-private setting (see Deutsch, *Erinnerungen*, p. 420).

The mostly positive reviews in the Viennese and national press of 1828/29 are evidence of the success of *Winterreise*, even if the broad dimensions of the cycle were sometimes criticised. *Winterreise* was at first sceptically received within Schubert's circle of friends, as his friend Josef von Spaun reported in 1858 (Deutsch, *Erinnerungen*, pp. 160 f.): one day Schubert had invited the friends to Schober's "to sing them a cycle of unearthly Lieder" which, in his own words, had "affected [him] more than was the case with any other Lieder". After they had heard the "whole 'Winterreise'" (which probably only comprised Lieder nos. 1–12 at this point), they were "utterly astonished by the bleak mood of these Lieder, and Schober said he had only liked one Lied, 'Der Lindenbaum'." Schubert apparently replied: "I like these Lieder more than all the others, and you will come to like them as well". This turned out to be right, for after Schubert's death his friends unanimously expressed their support for the work.

The publisher and editor thank the libraries named in the *Comments* for kindly making the sources available. We also extend our heartfelt thanks to Felix Loy of the Neue Schubert-Ausgabe in Tübingen for information about the sources, and to pianist Jan Philipp Schulze for his advice on questions of performance practice. We dedicate this edition of *Winterreise* to our music engraver Michael Nowotny, who engraved it with immense care and passion but did not live to see its publication.

Munich, autumn 2026
Annette Oppermann

Préface

Le *Winterreise* (Voyage d'Hiver) fait partie des plus célèbres compositions de Franz Schubert (1797–1828), et représente la quintessence en matière de cycle de lieder: 24 lieder y sont reliés par une thématique pour en édifier ensemble un tout cohérent. L'autographe de Schubert fait apparaître cependant une image assez différente, puisqu'il se présente sous la forme de deux parties, composées à des moments différents. La première partie, datant de février 1827, réunit sous le titre de «Winterreise» plusieurs pièces manuscrites constituées des lieder n^{os} 1 à 12, au terme desquelles le compositeur désigne la fin de l'œuvre par une énergique mention de «Fine». La seconde partie, datée d'octobre 1827, comporte les douze autres lieder, présentés en tant que «Fortsetzung der Winterreise» (Suite du Voyage d'Hiver). Cette division du cycle, encore présente dans la première édition viennoise de 1828, disparut dans les éditions plus tardives du 19^{e} siècle – mais transmet des indications particulièrement intéressantes concernant la genèse et la conception de l'œuvre.

S'y reflètent tout d'abord différentes étapes de la genèse du texte lui-même, car le cycle des poèmes *Die Winterreise* de Wilhelm Müller n'a également acquis sa forme finale qu'au long de différentes étapes: au début de l'année 1823, dans la revue littéraire annuelle *Urania*, furent publiés douze poèmes sous la mention «Wanderlieder von Wilhelm Müller. Die Winterreise» (Chansons de marche de Wilhelm Müller. Le Voyage d'hiver); les 13 et 14 mars 1823 parurent à leur tour, dans le journal *Deutsche Blätter für Poesie, Litteratur, Kunst und Theater*, les textes de dix autres poèmes, avant que Wilhelm Müller, en 1824, dans le second tome de ses *Gedichte*, ne rajoute deux textes supplémentaires à ses 22 poésies connues. En même temps, il modifia la disposition des poèmes de manière à leur donner une succession de type linéaire qui leur permet de passer de l'adieu à la bien-aimée à différentes étapes d'un isolement croissant à la mort (voir aussi le tableau p. XI, ainsi que d'autres données concernant les sources, dans les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition).

Quand Schubert mit par écrit les douze premiers lieder de son *Winterreise*, en février 1827, le cycle de Müller était donc déjà depuis longtemps constitué dans sa forme définitive de 24 poèmes – mais Schubert n'en connaissait alors, semble-t-il, que la toute première édition de 1823, puisque sa mise en musique des douze poèmes respecte alors exactement l'ordre de cette édition. Il est probable que Schubert n'ait pris connaissance de la version plus tardive qu'au mois de mars 1827, au cours d'un long séjour chez son ami Franz von Schober. Ce dernier raconta plus tard que Schubert avait «trouvé, dans la petite bibliothèque que je lui avais préparée, le 'Winterreise' de Müller, et, s'étant senti attiré par les lieder, les avait [...] à sa manière transcrit en musique de manière évocatrice» (message non daté à destination de Heinrich Kreißle von Hellborn, dans: Otto Erich Deutsch, *Schubert. Die Erinnerungen seiner Freunde*, Wiesbaden, 1983, p. 235). Ceci ne peut se rapporter qu'au volume de poèmes de 1824 dans sa version définitive, puisque les douze premiers lieder existaient alors déjà sous leur forme autographe, et que leur composition était, semble-t-il, déjà trop avancée pour qu'une transformation suivant la version plus tardive de Müller puisse encore être envisagée. Au lieu de cela, Schubert mit en musique les douze autres poèmes, jusqu'en octobre 1827, sous l'appellation de «Fortsetzung», tout en reprenant assez largement l'ordre original de succession des poèmes (seuls *Mut* et *Die Nebensonnen* échangèrent leurs places). La conséquence en est une différence de contenu non négligeable entre le cycle de poèmes et le cycle de lieder: alors que le voyageur, chez Schubert, après avoir atteint, à la fin de la première partie, *Einsamkeit* (Solitude), du début de la seconde partie, il se retrouve, avec *Die Post*, de nouveau en plein milieu d'une société à laquelle il avait déjà tourné le dos – et la cohérence de l'intrigue originelle en pâtit. Les lieder suivants peuvent être entendus plutôt comme étant des souvenirs aussi bien que des commentaires sur ce qu'il est advenu jusque-là, avant que ne commence, avec *Der Wegweiser*, la dernière étape du voyage. Wilhelm Müller n'eut jamais l'occasion de prendre connaissance de cet écart de la composition schubertienne dans sa relation à l'exposé du récit et à la dramaturgie: il mourut dès le mois de septembre 1827, à l'âge de 32 ans, à Dessau, donc peu de temps avant que Schubert n'ait écrit la seconde partie de l'œuvre.

À l'automne 1827, l'impression de *Winterreise* était déjà en préparation: le manuscrit autographe de la première partie, fortement couvert de corrections et donc assez malaisé à lire, avait été entretemps réécrit par un copiste professionnel et soumis à la censure, qui donna l'autorisation d'imprimer le 24 octobre 1827. Schubert vérifia et corrigea minutieusement cette copie avant le début de la gravure. Ses changements et ses ajouts fournissent d'intéressantes considérations sur son travail de révision des lieder en vue de l'impres-

Ordre des poèmes dans le *Winterreise* chez Müller et Schubert

Müller 1823/ Schubert fevrier 1827	**Müller 1824** en italique = nouveau poème	**Schubert octobre 1827** en italique = nouveau lied
Gute Nacht	Gute Nacht	Gute Nacht
Die Wetterfahne	Die Wetterfahne	Die Wetterfahne
Gefrorne Tränen	Gefrorne Tränen	Gefrorne Tränen
Erstarrung	Erstarrung	Erstarrung
Der Lindenbaum	Der Lindenbaum	Der Lindenbaum
Wasserflut	*Die Post*	Wasserflut
Auf dem Flusse	Wasserflut	Auf dem Flusse
Rückblick	Auf dem Flusse	Rückblick
Irrlicht	Rückblick	Irrlicht
Rast	*Der greise Kopf*	Rast
Frühlingstraum	*Die Krähe*	Frühlingstraum
Einsamkeit	*Letzte Hoffnung*	Einsamkeit
	Im Dorfe	*Die Post*
	Der stürmische Morgen	*Der greise Kopf*
	Täuschung	*Die Krähe*
	Der Wegweiser	*Letzte Hoffnung*
	Das Wirtshaus	*Im Dorfe*
	Irrlicht	*Der stürmische Morgen*
	Rast	*Täuschung*
	Die Nebensonnen	*Der Wegweiser*
	Frühlingstraum	*Das Wirtshaus*
	Einsamkeit	*Mut*
	Mut	*Die Nebensonnen*
	Der Leiermann	*Der Leiermann*

sion. On s'aperçoit que de nombreuses indications de tempo sont changées, et que des indications de nuances en allemand sont ajoutées à la voix, tandis que, d'un autre côté, un certain nombre d'ornements ne figurent plus. L'autographe de la seconde partie ayant déjà été préparé par Schubert comme copie à graver, nous n'avons pas d'éléments de comparaison. Deux autographes séparés, plus anciens, des lieder n^{os} 22 et 23 témoignent cependant qu'ici aussi, pour la mise en impression, les indications de tempo ont été changées (cf. les *Bemerkungen* ou *Comments* concernant les détails).

Le 14 janvier 1828, l'éditeur Tobias Haslinger mit la «Première Partie» de *Winterreise* à l'affiche dans le journal viennois *Wiener Zeitung*, la déclarant «parue et à se procurer», et annonçant déjà que «la seconde partie suivrait le plus rapidement possible». Quand il en fit l'annonce publicitaire le 30 décembre 1828 dans la *Wiener Zeitung*, le compositeur était déjà mort depuis plusieurs semaines, ce que Haslinger souligne d'un éloge rempli d'emphase. Il y mentionne explicitement la relecture des épreuves effectuée par Schubert: «La correction de la seconde partie de *Winterreise* fut le dernier travail de plume du récemment disparu *Schubert*; sa bien trop rapide carrière, il l'a parcourue trop vite, mais il l'a terminée en vainqueur.» L'indication de la participation active de Schubert ne servit pas seulement à la publicité mais prit surtout une valeur de forte véracité, notamment attestée par les déclarations concordantes du frère de Schubert, Ferdinand, ainsi que par différents amis du compositeur. En outre, pour les deux parties de l'œuvre, certains écarts concluants entre la première édition et les copies à graver montrent clairement que Schubert, pendant le processus d'impression, entreprit encore quelques derniers changements. La première édition de Haslinger peut ainsi être perçue comme la version de dernière main de *Winterreise* et offre un texte musical certes non exempt de fautes, mais, cependant, pour l'époque et dans les conditions de travail de Schubert, très soigneusement établi.

La première édition de *Winterreise* se distingue également des sources antérieures par la transposition de quelques lieder dans une tonalité plus grave (pour les lieder nos 6, 10, 22, 24, un ton, pour le no 12, à la tierce), sans doute en vue de la publication. Même si les indications pour cela ont été rajoutées dans la copie à graver en partie par Haslinger, il on peut supposer que Schubert en ait été d'accord. Dans *Einsamkeit*, le compositeur a même eu recours à la tessiture la plus grave de la voix pour y inscrire un changement impressionnant, en laissant commencer le dernier «so elend nicht» à la tierce supérieure. Les autres versions dans des tonalités différentes ainsi que les versions antérieures de certains lieder de *Winterreise* à partir des sources manuscrites ont été rendues entièrement accessibles par Walther Dürr en 1979 dans le cadre de la Neue Schubert-Ausgabe, permettant ainsi l'accès à un matériau hautement intéressant dans le cadre de la recherche sur la méthode de travail de Schubert (*Franz Schubert. Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, série IV, vol. 4b: *Lieder*, éd. par Walther Dürr, Cassel etc., 1979). L'interprétation de *Winterreise* dans les «tonalités d'origine», dont on débat aujourd'hui de temps en temps, tout autant que le reclassement des lieder dans l'ordre définitivement donné par Müller – démarches établies au nom de la cohérence dramaturgique et régulièrement tentées depuis le 19e siècle – représentent certes des expériences passionnantes, mais demeurent cependant incompatibles avec l'organisation prévue par Schubert pour l'impression de son cycle, tant dans les détails que dans sa conception générale. C'est la raison pour laquelle la version offerte dans la présente édition est exclusivement celle fixée par Schubert en dernière main dans la première édition, et toute discussion sur des variantes antérieures se limite, dans les *Bemerkungen* ou *Comments*, à certains cas litigieux.

L'ordonnancement des lieder de *Winterreise* n'est pas la seule différence avec la présentation de Wilhelm Müller, il existe également des différences de détails dans le texte. En général, Schubert, dans sa mise en musique de poèmes, intervient souvent dans les textes, qu'il s'agisse de raisons liées au contenu ou bien aux aspects vocales, quitte à ne pas se laisser arrêter par une rupture de rime (cf. Peter Rastl et Peter Dellitsch, *Franz Schubert. Die Texte seiner Lieder und Gesänge und ihre Dichter*, vol. 1, Stuttgart, 2023, pp. 3–6). Il est également bien connu que les textes de lieder, dans les sources, sont souvent notées de manière fugitive, et la première édition de *Winterreise*, avec ses fautes d'orthographe et ses erreurs de ponctuation, n'y fait pas exception. Et l'on se pose parfois la question, en face de certaines différences avec le texte de Müller, de savoir s'il s'agit d'intentions ou bien d'erreurs. La présente édition attire l'attention sur ces variantes incertaines dans des notes de bas de page, et débat de leur validité dans les *Einzelbemerkungen* ou *Individual comments* à la fin du volume.

Les rares indications de Schubert en matière d'articulation dans la partie de piano (qui, souvent, n'est intégralement notée que dans les préludes, interludes ou postludes) sont rendues selon les sources, sans ajout complémentaire. Même dans le cas de questions de pratique d'exécution, comme l'égalisation de triolets et de notes pointées à la partie de piano (cf. notamment no 6), l'interpretation de l'accent de Schubert en tant qu'élément d'agogique ou d'accentuation, ou l'éxécution des appoggiatures de la partie de chant – en forme longue ou brève? –, la présente édition ne propose volontairement aucune solution concrète, car, d'une part, différentes solutions contraires peuvent se proposer dans le cadre de la recherche (cf., entre autres, David Montgomery, *Franz Schubert's Music in Performance*, Hillsdale/NY, 2003), tandis que, d'autre part, du temps de Schubert, toute liberté était laissée aux interprètes de trouver leurs solutions individuelles en fonction de leurs goûts et de leurs moyens.

Du vivant de Schubert, l'interprétation de lieder en concert public constituait encore une exception; pour le *Winterreise*, seul le lied d'ouverture *Gute Nacht* fut présenté en janvier 1828 dans le cadre d'une soirée de la Gesellschaft der Musikfreunde à Vienne. La première interprétation intégrale du cycle, à en croire Josef von Spaun, eut lieu en 1839, quand fut donnée, avec le chanteur ami de Schubert Johann Michael Vogl, âgé de plus de 70 ans, l'intégralité du cycle dans une représentation semi-privée (cf. Deutsch, *Erinnerungen*, p. 420).

Les recensions essentiellement positives dans la presse viennoise et nationale de 1828/1829 témoignent du succès de *Winterreise*, malgré les vastes dimensions du cycle, que la critique ne manqua pas de souligner. Dans le cercle des amis de Schubert, le *Winterreise* avait d'abord été accueilli avec scepticisme, ainsi que le rapporta son ami Josef von Spaun en 1858 (Deutsch, *Erinnerungen*, pp. 160 s.): Schubert avait un jour invité ses amis chez Schober afin de leur faire entendre «un cycle de lieder effrayants», qui, d'après ses propres dires, l'avait «davantage affecté qu'aucuns autres ne l'avaient jamais fait». Après qu'ils eurent entendu «l'intégralité du 'Winterreise'» (qui, à ce moment-là, ne se composait que des lieder nos 1–12), ils avaient

été «complètement stupéfiés par l'atmosphère obscure de ces lieder, et Schober déclara qu'un seul lied, 'Der Lindenbaum', lui avait plu». Schubert devait alors répliquer: «moi, tous ces lieder me plaisent plus que tout, et vous, ils finiront bien par vous plaire également» – ce qui ne manqua pas de se réaliser, car après la mort de Schubert, ses amis ont tous unanimement reconnu l'œuvre.

La maison d'édition et l'éditrice remercient les bibliothèques nommées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l'aimable mise à disposition des sources.

Un chaleureux remerciement est également transmis à Felix Loy de la Neue Schubert-Ausgabe de Tübingen pour ses informations sur la transmission, ainsi qu'au pianiste Jan Philipp Schulze pour ses conseils en matière de pratiques d'exécution. Nous dédions cette édition du *Winterreise* à Michael Nowotny, notre graveur de musique, qui l'a gravée avec beaucoup de soin et de passion, mais qui est décédé avant sa parution.

Munich, automne 2026
Annette Oppermann